

wir schiblianer



**Tschau zäme!
Wir ziehen um in den
neuen Elefantenpark**

Mehr zum Elefantenpark finden Sie auf den Seiten 4 bis 7.



Läck, was für en coole Job!

Das Hohelied auf unseren Berufsstand

• **B**ildung ist Voraussetzung für ein selbstbestimmtes und erfülltes Leben, gleichzeitig auch für eine funktionierende Gesellschaft.

Unsere Branche ist sehr jung, erst gut 100 Jahre alt. Doch ohne unsere Dienstleistungen läuft heute nichts mehr: kein Datentransfer, kein Kommunikationssystem, keine Gebäudeheizung, kein Licht, keine Steuerungen und Regelungen, keine Annehmlichkeiten, die für uns selbstverständlich sind.

• **G**ibt es andere Branchen, die so zukunftsfruchtig sind? Kaum, ausser wenigen Ausnahmen. Trotz diesem einzigartigen Vorteil auf dem Arbeitsmarkt verkaufen wir uns schlecht. Immer wieder haben wir Mühe, unsere Lehrstellen zu besetzen und ebensolche Mühe, erfahrene Fachkräfte zu finden.

Da kommt mir der Spruch in den Sinn: «Die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos». Und so möchte ich diesen prominenten

Platz im «wir Schiblianer» dazu nutzen, bei allen Lesern Begeisterung für unser Berufsbild zu wecken.

• **«H**andwerk hat goldenen Boden» – diese Weisheit hat wohl schon der Schwerterschmied im Alten Rom gekannt, allerdings auf Latein. Ich bin überzeugt, dass das Elektrotechnikhandwerk, wenn auch nicht immer auf goldenem, so doch auf sehr solidem Boden steht. Die ganze Unternehmertätigkeit unserer Firmengruppe ruht auf diesem soliden Fundament, auf das unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertrauen. Sie beweisen es mir immer wieder mit ihrem Berufsstolz, mit welchem sie bei ihrer Arbeit sind.

• **«Ohne professionelle Nachwuchsförderung, keine Spitzenleistung in der ersten Mannschaft.»**

Rund 80 interessierte, ehrgeizige, sympathische junge Menschen absolvieren bei uns ihre Lehre als Elektroinstallateur,

Montageelektriker, Informatiker, Telematiker, Automatiker, Automatikmonteur und Kauffrau/Kaufmann. Ich bin stolz darauf, sie auf ihrem Weg ins Berufsleben begleiten zu können. Ihre Ausbildung wird ihnen ein solides Auskommen garantieren. Vielleicht können sie es gar in Gold ummünzen. Besondere Freude macht mir, dass ich im letzten Jahr das Projekt «Lernende lehren Kindern» in der Kindercity (Seite 13) ins Leben rufen konnte.

• **M**ein Dank geht an alle in unserer Firmengruppe, die sich dafür einsetzen, unsere Lehrlinge zu fähigen und stolzen Berufsleuten auszubilden. Unter diesen danke ich ganz besonders unserem Lehrlingsausbilder Jörg Scherhag, dazu unserem Berufsverband VSEI, ohne dessen wertvolle Basisarbeit wir unsere Ausbildungsverantwortung nicht im nötigen Umfang wahrnehmen könnten.

Jan Schibli

Impressum

Geschäftsadresse:
Hans K. Schibli AG
Klosbachstrasse 67
8032 Zürich
Telefon 044 252 52 52
Telefax 044 252 81 82
www.schibli.com
info@schibli.com

Redaktion:
Hans Jörg Schibli

**Konzept, Layout
und Koordination:**
Zita Egli



**Satz, Bildbearbeitung
und Druck:**

Druckerei Kyburz AG
Brüelstrasse 2
8157 Dielsdorf
Telefon 044 855 59 59
www.kyburzdruck.ch

Auflage: 6000 Exemplare

Neues Corporate Design der Schibli-Töchter

SCHIBLI
ELEKTROTECHNIK

elektronorm
G E B Ä U D E T E C H N I K

ramseier
ELEKTROTECHNIK

SCHOCHER
ELEKTROTECHNIK

entec
IT + COMMUNICATION

steiner
ELEKTROTECHNIK

Lema
IMMOBILIEN AG

Seit dem 1. 1. 2014 zeigen sich die Schibli-Töchter im neuen Logo-Design. Mit der Anpassung der Logos soll die Zugehörigkeit zur Schibli-Gruppe noch stärker zum Ausdruck gebracht werden.

Liebe Schiblianer, Kunden und Geschäftsfreunde



• **Mit** meiner Frau und unserer ersten, gerade 9 Monate alten Tochter, wanderte ich 1964 aus nach Perú, ohne bestimmten Plan, je in die Schweiz zurückkehren zu wollen. Als junger Ingenieur fand ich in Lima ein Auskommen, das mir ermöglichte, ein kleines Reihenhaus zu mieten und einen betagten Peugeot 403 zu kaufen. Wir lebten, an Schweizer Massstäben gemessen, bescheiden, aber vergnügt. Dies dauerte auch an, nachdem zwei weitere Töchter die Anzahl der Familienangehörigen auf 5 anwachsen liessen.

• **In** Industriebetrieben, in denen ich tätig war, erlebte ich täglich, was bittere Armut bedeutet; was es heisst, wenn Vater und Mutter am Morgen nicht wissen, wie sie ihre Familie bis am Abend ernähren können.

• **Die** Güter für den täglichen Bedarf liessen sich in Lima immer irgendwo finden, wenn auch meist nur in kleiner Auswahl. Wenn es hie und da einmal hiess: «ya no hay» (jetzt gerade hat es nichts), so mussten wir uns eben etwas gedulden – und «es hatte wieder». Wir lernten Europäer, Amerikaner und Peruaner in grossen Villen mit grossen Autos und grossem Luxus kennen. Aber Gefühle des Neides des-

• **Auf** den Ruf meines Onkels Hans K. Schibli, der seine Nachfolge planen wollte, kehrten wir nach 4 Jahren in die Schweiz zurück. Es bleibt meiner Frau und mir unvergessen, wie erstaunt, gar erschüttert wir waren, in was für einem Überfluss in Zürich

gelebt wurde. Seither ahnen wir, was ein Kulturschock sein kann.

• **Wieder** eingelebt in Zürich mussten wir leider an uns selber feststellen, wie uns dieses Gefühl des sinnlosen Überflusses nicht mehr täglich gegenwärtig war. In Lima galt unser alter Peugeot 403 als Luxus, den sich die grosse Mehrheit der Bevölkerung nicht leisten konnte. In Zürich nahm sich der kleine Renault R10, den wir nach unserer Rückkehr gekauft hatten, bald einmal schäbig aus unter den BMW, Mercedes und Amerikanerautos, die dazumal schon in Greifensee, unserem neuen Wohnort, herumkurvten.

Vom deutschen Philosophen Peter Sloterdijk lese ich: «*Je reicher eine Gesellschaft absolut ist, desto grösser wird aus dieser Sicht – relativ gesehen –*

Je reicher eine Gesellschaft absolut ist, desto grösser wird aus dieser Sicht – relativ gesehen – zugleich die Armut.

wegen lagen uns fern. Warum auch, waren wir doch im Vergleich zu den Armen des Landes selber reich.

zugleich die Armut.» Später: «*Je grösser der faktische Wohlstand, desto geringer die gefühlte Wohlfahrt.*» Und später: *Der einzelne*

empfindet bloss, was ihm fehlt, und je mehr die andern haben, desto weniger glaubt er, selbst zu haben. Wer es wagt, statt auf den materiellen Mangel auf den Mangel an Mangel hinzuweisen, wird als Sozialabbauer abgestempelt.

Neidgefühle, die etwa so widerlich und destruktiv sind wie Eifersucht.

• **Das** Vergleichen ist eine sehr menschliche Eigenschaft. Das Vergleichen löst Emotionen aus, die rasch in Neid umschlagen.

Es wurde uns jedoch Verstand geschenkt, der uns ermöglicht, Situationen nicht emotional, sondern rational zu beurteilen. Wir Schweizer leben heute, ausser kleinen Minderheiten, in einem beachtlichen Wohlstand. Da sind wir verpflichtet, unseren Verstand über die emo-

tionalen Ausbrüche von Linken Kreisen zu stellen. Und noch mehr sind wir verpflichtet, uns nicht durch Neidgefühle, die etwa so widerlich und destruktiv sind wie Eifersucht, führen zu lassen.

• **Die** moderne Schweiz wurde seit ihrem Bestehen von liberal denkenden Menschen geprägt, welche die Eigenverantwortung jedes Einzelnen in den Vordergrund stellten. Eigenverantwortung steht im Widerspruch zu Neid. Mit Neidenden wäre die Schweiz nicht zu

dem geworden, was sie heute ist.

• **Ich** hoffe, dass in Zukunft unsere politischen Entscheide nicht geprägt werden vom Neidenden. Was kümmert es mich, wenn andere mehr haben als ich, wenn ich selber ja genug habe für mein eigenes Leben? Wir sind verpflichtet, uns rational bewusst zu sein – oder zu werden – dass wir (fast) alle viel haben. Wer viel hat, hat auch viel zu verlieren. Die Angst vor dem Verlieren ist ein weiterer Totengräber des liberalen Denkens. Liberal hat seinen Ursprung im Wort liber – frei. Die Angst vor dem Verlieren lässt uns Unmengen von Gesetzen und Vorschriften erfinden. Und wir merken nicht, wie wir unsere Freiheit stückweise verschenken. Neid und Angst dürfen nicht Triebfedern unseres Denkens und Handelns werden!

Neid und Angst dürfen nicht Triebfedern unseres Denkens und Handelns werden!

Herzlich, Euer

Hans Jörg Schibli

P.S. Wenn der Leser und die Leserin den Eindruck haben sollten, dass ich mir um das liberale Gedankengut in unserer Schweiz Sorgen mache, so ist dieser Eindruck leider richtig.

Wir Elefanteninstallateure

Der Zoo Zürich baut den Kaeng Krachan Elefantenpark – auf 10 000 m² Platz für 10 Elefanten.
Interessenten für Baustellenführungen erhalten Auskunft beim Zoo Zürich unter 044 254 25 33.



Es begann mit der Baugrube 2011. Im Hintergrund die Masoala-Halle.



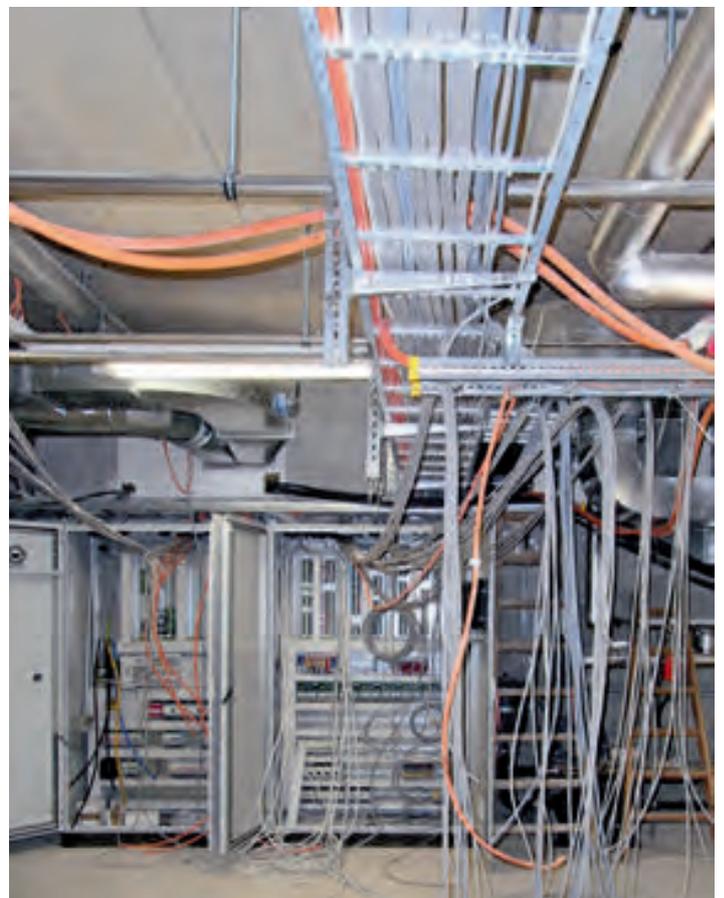
Die Halle mit dem Hallendach als Prototyp nimmt Formen an (2012)



November 2013: Da sieht der Elefantentpark Kaeng Krachan schon fast bezugsbereit aus.

FAKTEN UND ZAHLEN	
Schwachstromkabel	33'100 m
herkömmliche Schwachstromkabel	14'400 m
Schwachstromkabel mit Nagetierschutz	18'700 m
Starkstromkabel	36'100 m
herkömmliche Starkstromkabel	16'400 m
Sicherheitskabel mit Funktionserhalt 180 Min.	2'800 m
Kabel mit Nagetierschutz	10'500 m
Pur-Kabel	6'400 m
Rohranlagen	20'400 m
Kabeltrasse	2'800 m
Abzweigdosen	300 Stück
Kabel- & Rohrverschraubungen	2800 Stück
Installierte Leistung	360 kW
Datenpunkte verteilt auf 7 Unterstationen	900

Nicht nur der Laie, auch der Fachmann wundert sich, was alles an Kabeln, Steuerungen, Regelungen und anderen Segnungen der Elektrotechnik für einen Elefantentpark nötig ist. Wüssten die armen Elefanten in freier Wildbahn, wie gut es ihren Artgenossen in Zürich geht – wir hätten gleich noch ein weiteres, schwerwiegendes Einwanderungsproblem in der Schweiz!



Schaltanlage mit Kabelgewirr



Auf der Horizontalen lassen sich Leerrohre bequem verlegen.



In der Vertikalen innerhalb der Elefantenarmierung sind nur schlanke Monteure fähig, Leerrohre einzubauen.



In Elefantennähe fühlen sich auch Nagetiere wohl. Da brauchen die Kabel eine Stahlband-Ummantelung, die nicht nur den Nagern das Nageln vermiest, sondern auch unseren Monteuren die Freude am Abisolieren nimmt.



Was würden die Elefanten nur denken, wenn Schiblis Waagrechte nicht genau stimmte?!



Installieren auf dem Elefantendach erfordert Kenntnisse in der Handhabung von Seil und Klettergurt.



Unser Projektleiter Roger Schmidli beweist, dass auch er noch Hand anlegen kann.

Unser Bauleiter Michi Kaiser hat die sehr komplexe Baustelle total im Griff, so wie auch sein ganzes Team, selbst wenn sich dieses als Elefanten tarnt.



Gewerbemessen – der moderne Marktplatz

Was wäre unsere Demokratie ohne ihre Vereine? Wer würde der Gemeinde Leben einhauchen, wenn nicht Sportvereine, Frauenvereine, Kulturvereine, Seniorenvereine, Gewerbevereine? Sie alle, wie auch alle sonstigen Vereine, schaffen Lebensqualität für die Gemeinschaft, alles auf Freiwilligenbasis.

Gewerbemessen sorgen für fröhliche Festtage im Dorf. Man trifft Bekannte, die man schon lange nicht mehr gesehen hat. Man plaudert, isst, trinkt, mit Freunden, mit Familie, mit Konkurrenten . . ., und man stellt wieder einmal erstaunt fest, was für Leistungen und Produkte in nächster Nähe gefunden werden können, ohne mit dem Auto ins Warenhaus oder in den Supermarkt düsen zu müssen.

Gewerbeausstellungen mit Präsenz der Schibli-Gruppe

Jahr 2013

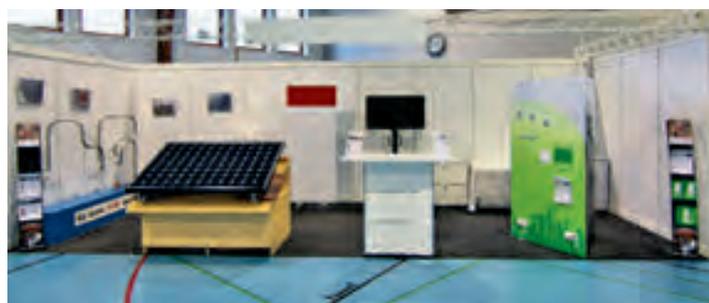
- 26. – 28.4.2013 Uetikon am See
- 14. – 16.6.2013 Küsnacht
- 24. – 27.10.2013 Uster

Jahr 2014

- 1. – 4.5. 2014 Freienbach
- 15. – 18.5.2014 Kloten
- 23. – 26.10.2014 Uster



Freundliches, kontaktfreudiges Standpersonal ist die Seele des Standes.



Eine schlichte und doch professionelle Standgestaltung macht den Besuchern und unserem Standpersonal Freude.



Sicherheitstechnik, Gegensprechanlage, Intelligentes Wohnen. Mit guten Exponaten kann das Interesse der Besucher geweckt werden.

Photovoltaik-Anlage Kellerhals Volketswil

Wir produzieren Strom – schon lange vor dem Befehl von Doris Leuthard!

1992 installiert H.J. Schibli auf dem Pultdach seines Ferienhauses am Sihlsee 25 m² Photovoltaik-Panelen. Bis heute liefert diese Anlage klaglos Strom ins EKZ-Netz. Seither konzipierte und installierte die Schibli-Gruppe eine grosse Anzahl von weiteren Anlagen, von Kleinstsystemen in Alphütten bis zur grössten bisher von uns gebauten Anlage mit 970 m² Generatorfläche und einer Spitzenleistung von knapp 200 kW. Auch unsere treuen Kunden Werner und Rita Kellerhals in Volketswil fanden, dass die brachliegende Dachfläche ihres Einfamilienhauses sinnvoll genutzt werden könnte. So sind auch sie mit ihrer Anlage in die Gilde der stolzen Kraftwerkbetreiber aufgestiegen und leisten ihren Beitrag an die Energiewende mit 12,5 kW Spitzenleistung. Unsere zwei für die Anlage verantwortlichen Monteure Beni Meier (l) und Salvi Maiorana dürfen stolz sein auf ihr Werk.



Gedanken des Patrons

Verantwortung – was heisst das eigentlich?

• **W**ir alle sind für den weltweiten Erhalt der natürlichen Lebensräume verantwortlich, sollen doch auch die Menschen nach uns eine lebenswerte Erde vorfinden. In dieser Erkenntnis, die einen gigantischen Verantwortungsbereich postuliert, sind wir uns erst seit kurzer Zeit einig.

• **I**n der genau gleichen Zeitperiode jedoch, in welcher wir unser globales Verantwortungsfühl entdecken, bauen wir unsere eigenen kleinen Verantwortlichkeiten im täglichen Leben emsig und erfolgreich ab. Die Urverantwortung für Kinder – früher im Kreise der Familie, im Rahmen des Freundeskreises und der Nachbarhilfe wahrgenommen – darf beinahe nur noch nach Erwerb eines Diploms wahrgenommen werden. Haben nicht viele von uns in einer funktionierenden Familie ihre Erfahrungen gesammelt und wissen, weiss Gott, wie Erziehung mit gesundem Menschenverstand funktioniert?

• **I**n unserem täglichen Leben schieben wir die Verantwortung nach Lust und Laune ab. Wenn wir Schäden nicht direkt Versicherungen überbinden können, so eröffnen die Produkthaftung und andere Haftungsgesetze bei genügender Phantasie fast unbeschränkte Möglichkeiten, für jedes Lebensrisiko jemanden zu finden, der uns die Verantwortung abnehmen muss.

• **E**igenverantwortung? Diese haben wir in unserer sozial höchstorganisierten Wohlstandsdemokratie in Verordnungen und Gesetzen, ja sogar in Verfassungstexten bis zur Ausrottung gejagt. Jedes neue Gesetz nimmt dem Einzelnen wieder ein kleines Stück Verantwortung ab und überbürdet sie einem Kollektiv. Es bräuchte engagierte Parlamentarier, die verlangen, dass jedes neue Gesetz zwangsläufig die Abschaffung eines alten bedingt. Als Gesetzgeber wären da unsere Politiker in den Legislativen in der Pflicht. Diese aber holen ihre Lorbeeren in der Presse und im Fernsehen beim Legifere-

rieren, also Gesetzgeben, nicht beim Abschaffen. Schade!

• **A**llerdings steht jedem von uns Bürgern der Weg offen, eine Initiative zur Gesetzesabschaffung zu lancieren. Das würde heissen, Verantwortung zu übernehmen. Wer tut den Schritt?

• **U**nd meine eigene Verantwortung als Unternehmer, als Inhaber in dritter Generation einer mittelgrossen Firmengruppe? Nun, mein Elan zu sozialer Verantwortung mit Sonderleistungen für meine Firmenangehörigen schwindet in der Masse, als die von Gesetzes wegen geforderten Leistungen steigen. Behaupten zu wollen, als Installateur von elektrotechnischen Gebäudeinstallationen die Verantwortung zur Rettung der Menschheit mittragen zu können, dafür fehlt mir der nötige Grössenwahn. So beschränke ich die mir selbst auferlegte Verantwortung auf das Bestreben, den rund 450 Mitarbeitern und ihren Familien – meine eigene inbegriffen – die materielle Existenz und ein menschenwürdiges

Arbeitsumfeld zu ermöglichen. Ich gebe mich zufrieden, wenn ich jeweils am Feierabend feststellen darf: «Unsere Arbeit war sinnvoll und nötig.»

• **O**b ich damit die «Globale Verantwortung» genügend wahrnehme? Wohl kaum. Aber ich versuche, Verantwortung dort wahrzunehmen, wo ich selber etwas bewirken kann und wo ich für die Folgen meines Handelns auch gerade stehen muss. Lernen wir doch wieder, Eigenverantwortung in unserem unmittelbaren Umfeld wahrzunehmen, anstatt uns mit Palavern über globale Verantwortung aus der Verantwortung zu stehlen.

Jan Schibli

Euer Jan Schibli



Die patronale Familie in der Totalen mit wohl behüteten Kindern.



Könnten doch alle Menschen so vergnügt sein, wenn ihnen das Wasser bis zum Hals steht!

Lehrlingslager 2013



Heiri und Alice Marti leben mit ihren Kindern Thomas (17), Bettina (15), Marco (9) und Gastkind Andreas (17) in Weissenberge, einer wunderschönen Bergterrasse auf 1300 m.ü. M., oberhalb Engi GL im Sernftal. Alice führt das Restaurant Edelwyss mit 24 Gästebetten, Heiri ist Bergbauer. Für Schule und Berufslehre müssen die Kinder täglich ins Tal hinunter. Eine kleine Seilbahnkabine pendelt zwischen Engi und Weissenberge. Die steile Bergstrasse ist nur im Sommer befahrbar. Im Winter macht sie den Touristen als Schlittelbahn Freude.

Heiri Marti erweiterte sein altes Stallgebäude beidseits mit Neubauten, um mit Freilaufeinrichtungen und modernen Hilfsmitteln nach dem Alpabzug 70 Rinder überwintern zu können. Unser Lehrlingsteam erstellte die Grundinstallation in den Neubauten, erneuerte die Installationen im alten Gebäudeteil und passte diese den neuen Gegebenheiten an.

Ich versuche, die für unsere Flachlandelektriker unvergesslichen Eindrücke zusammenzufassen:

Die Nebeldecke begleitete uns die ganze Woche, abwechselnd locker oder dicht, mit und ohne Regen, zum Schluss noch mit 40 cm Neuschnee!

Alice und der Küchencrew sei Dank für hervorragende Kost und tadelloses Logis! Ein super Frühstück vor Arbeitsbeginn scheinen einige unserer Jungen nicht einmal vom Hörensagen zu kennen. Dabei sollte ihnen ja von Berufes wegen klar sein, dass Leistung Energie erfordert. Alice sorgte für Energie mit z'Morge, z'Nüni, z'Mittag, z'Vieri – und dann erst das Nachtessen, vom Allerbesten! Der frühe Schneefall zwang die Martis, die Rinder frühzeitig



von der Alp herunterzuholen, für diese aber den Neubau ebenfalls früher als geplant fertigzustellen. Da musste die ganze Familie mithelfen, vom Jüngsten bis zum Vater Heiri.

Aber auch normale Arbeitstage kennen bei Martis keinen Gesamtarbeitsvertrag mit 8 Arbeitsstunden. Vor und nach Schule und Berufslehre wartet Arbeit in Küche und Service auf die Tochter, im Gaden auf die Söhne.

Das färbte ab auf unser Arbeitsteam. Während am ersten Tag schon ab 15.30 Uhr an Feierabend gedacht wurde, arbeiteten auch unsere Jungelektriker sehr bald bis 19.00 und gar 20.00 Uhr, und niemand murrte.

Zusammenfassung: Faszinierend, wie wir eine andere Welt finden können, gerade einmal eine gute Autostunde von Zürich entfernt. Faszinierend, wie schnell sich unsere Lehrlinge auf das andere Leben einstellen konnten. Faszinierend auch, wie willig und dankbar sie sind, wenn ihnen klar gesagt wird, was von ihnen erwartet wird. Alle haben, jeder nach seinen Möglichkeiten, ihr Bestes gegeben und auf das gemeinsame Ziel hingearbeitet.



Der Lagerleiter
Jörg Scherhag



Randdaten des Lehrlings-lagers:

- **Gebiet:**

Weissenberge ob Matt im Sernftal (seit dem 1. Januar 2011 Glarus Süd nach der Glarner Gemeindereform)

- **Auftraggeber:**

Familie Heiri und Alice Marti-Tischhauser

- **Federführung:**

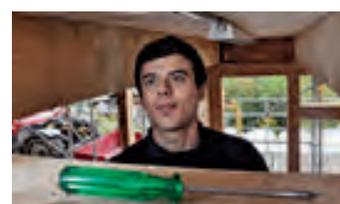
KAB Koordinationsstelle für Arbeiten im Berggebiet

- **Unsere Leistung:**

Ausführen der elektrischen Grundinstallationen im Neubau vom Rinderstall und gleichzeitiges Anpassen der Elektroinstallationen im Landwirtschaftsgebäude. Als Teil der ganzen Elektro-Installationsarbeiten, die als Auftrag an die «Technischen Betriebe Glarus Süd» vergeben wurden.

68 Stück «Nassleuchten»
ca. 100 m Installationskanal
ca. 400 m Kabel

Unterverteiler (produziert in Schibli Automatik Kloten)
Installationsrohre /
Abzweigdosen etc.



Unser Engagement in Sport und Jugendförderung

Nadja Minder

Nadja Minder, 13, Horben ZH, mit 13 Jahren Siegerin mit dem Pferd «Top Smart Boy» in der Jahreswertung des Badminton Junioren Cup 2013. Mitglied des Regionalkaders CC (Concours Complet mit den Disziplinen Dressur, Springen, Cross).



Jolanda Neff

Jolanda Neff, 20, Thal SG, zweifache Weltmeisterin im Mountainbike Cross Country U23; 6. Rang im Elite Weltcup 2013, damit beste Schweizerin. Profisportlerin im «Giant Pro XC Team», Mitglied im A-Kader der CH-Nationalmannschaft.

Nächste Ziele: Verteidigung des Weltmeistertitels, Qualifikation Olympia Rio de Janeiro 2016

Hat die Spitzensport Rekrutenschule 2012/13 absolviert, jetzt angestellt als Spitzensportlerin im Zeitmilitär.



Larissa Csatari

Larissa Csatari, 24, Judoka aus Leidenschaft aus Zürich-Seebach.

Schweizermeisterin Gewichtsklasse bis 57 Kg, Seit 2009 Mitglied des Elite National-Kaders. Weitere Grosserfolge: Bronze an U23 EM, 5. am Grand Prix Abu Dhabi, 1. am Europa Cup Sindelfingen. Nächste Ziele: Qualifikation WM 2014, Qualifikation Olympia Rio de Janeiro 2016. Gürtel: 1. Dan (Schwarzgurt), Mitglied Judo Club Regensdorf.



Technolino in der Kindercity Volketswil



Wir unterstützen die Kindercity nicht nur finanziell, sondern auch mit dem Techniklabor, in welchem unsere Lehrlinge Kindern aller Altersstufen Themen wie Automation, Robotic, Energie und Computing näherbringen. Unsere Lernenden als Lehrende – und wer weiss, ob nicht eines der Kinder, die vom Roboter zum Lachen gebracht werden, dereinst bei der Berufswahl daran denken wird, was doch die Elektrotechnik für ein spannendes Gebiet sein kann.

www.kindercity.ch



Kloten Flyers

Seit dem Bau der allerersten Eisarena in Kloten vor Jahrzehnten sind wir mit dem EHC Kloten eng verbunden. Jan Schibli lädt die ganze Mannschaft auch einmal zum Mittagessen in seine Kantine ein, kohlenhydratreich und alkoholfrei.



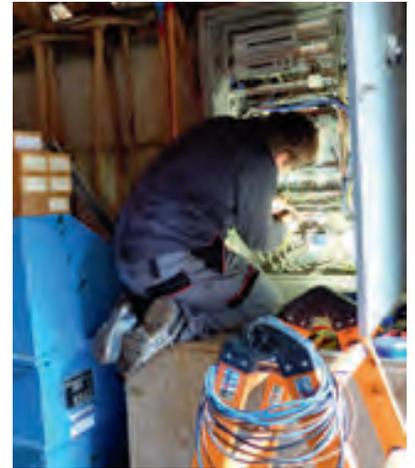
Unser Patron leistet auch persönlich still, leise und uneigennützig Sponsoring.

An folgenden Veranstaltungen ist Jan Schibli 2013 als Referent oder Podiumsteilnehmer aufgetreten:

- Stiftung Lilienberg Ermatingen Aktionsfeld Unternehmenskultur Unternehmensethik: Wertediskussion in der Wirtschaft
- Stiftung Lilienberg/SUVA Aktionsfeld Gesundheit: Investitionen in die Gesundheit der Belegschaft sind nachhaltig
- Kindercity Volketswil Neue Wege in der Lehrlingsausbildung
- Laufbahnzentrum Stadt ZH Social Media für die Rekrutierung von Lernenden?
- FAU Focus Arbeit Umfeld, Bern Im Focus: Arbeitgeber und Arbeitnehmer – ein Spannungsfeld?
- Berufsmesse Zürich Stolpersteine für Lernende
- Unternehmerforum Repuccino Medienopfer? Wenn Journalisten auf den Mann spielen

Wir sind die neuen Lernenden!

Lehrbeginn August 2013





Prüfungserfolge

*Hartes Lernen statt Feierabend, Finanzieren von Kursen aus der eigenen Tasche – Eigeninitiative, die unsere Hochachtung verdient!
Wir gratulieren allen zu ihren Prüfungserfolgen.*



Mehmet Özalp
Elektro-Sicherheits-
berater mit eidg. FA



Stefan Müller
Elektro-Sicherheits-
berater mit eidg. FA



Samuel Käslin
Elektro-Sicherheits-
berater mit eidg. FA



Nawas Hassam
eidg. dipl. Elektro-
installateur



Cyrill Eidam
eidg. dipl. Elektro-
installateur



Christian Zürrer
dipl. Techniker HF
Elektrotechnik



Pascal Sauter
Praxisprüfung Fach-
kundigkeit



Sandro Kündig
Professional Bache-
lor in Accounting &
Controlling



René Bramato
CAS FH in Unter-
nehmensführung
(CAS = Certificate of
Advanced Studies)

Aus dem Tagebuch des Alt-Patrons

Am Bahnhof Stadelhofen warte ich auf meine Frau, schaue dementsprechend untätig in die Landschaft und werde Opfer eines sympathischen, jungen Mannes mit «pro Infirmis» auf der Jacke. Da mir diese Organisation seit meiner Kindheit bekannt ist, ist das Thema, was «pro Infirmis» bezweckt, rasch erschöpft und wir wenden uns anderen Fragen zu. Da erfahre ich zu meiner Verblüffung, dass der junge Mann gelernter «Dialogiker» und als solcher bei «pro Infirmis» angestellt ist. Dialogiker, was für ein Beruf! Wir sprechenden Wesen sind doch eigentlich von früh bis spät Dialogiker, es sei denn, es verschlage uns als Schiffbrüchige auf eine einsame Insel. Oder müssen wir tatsächlich den lebendigen Dialog zum Berufsbild erklären, damit wir uns in Zukunft nicht nur per Mausclick «like it», über Twitter, Facebook, SMS und sonstige Elektronik gegenseitig kontaktieren? Und dies erst noch nur mit Zeichen und in Abkürzungen, unter tunlichster Vermeidung ganzer, korrekter Sätze?

•••

Ich bin extremer Rechtshänder, doch wenn die rechte Schulter kaputt ist, muss ich halt mein linkes Greiforgan zu Hilfe ziehen. Mühsam wende ich mit der linken Hand das Grillfleisch über der heissen Glut.

Es brennt mich gewaltig an Hand und Arm. Tja, das kommt eben daher, dass der Hitzehandschuh nach alter Gewohnheit über die rechte Hand gestülpt ist, die linke aber nackt und bloss in der heissen Glut wühlt.

•••

Beat Kappeler, ein von mir hoch geachteter Publizist, der für echt

liberales Denken kämpft, meinte zu Fukushima: «Ich war nie ein besonderer Freund der Nuklearenergie. Aber die Atomausstiegsentscheide, die Angela Merkel, wie auch Doris Leuthard auf Grund des Fukushima-Unfalles fällten, sind politisch völlig irrational. Grund für den Unfall war eine gewaltige Tsunamiwelle. Ein rational denkender Politiker müsste daraus den Schluss ziehen, die Wellen zu verbieten, nicht die Kraftwerke.»

•••

Gleich gegenüber des Haupteinganges zur Nationalbank in Zürich betreiben Bruder und Schwester, beide sehr betagt, einen Laden für einzigartige Schweizer Textilprodukte, von Spitzenarbeiten über Handwebstoffe bis zu handrollierten Taschentüchern. Diesen Sommer stellte ich fest, dass der Alte Herr und seine Schwester ein Ringbuch mit Bemerkungen zu ihrer Kundschaft führen. Wie die beiden bei meinem letzten Besuch vor einigen Monaten kurz verschwanden, um etwas im Lager zu suchen, behändigte ich freventlich das Ringbuch hinter dem Ladentisch. Was lese ich im Register «Sch», eingetragen in säuberlicher Handschrift, topaktuell Sommer 2012? «Hans Jörg Schibli. Aufgestellte, jugendliche Persönlichkeit!» Da schnellte meine Sympathie, die ich ohnehin schon immer für das Geschwisterpaar hegte, in ungeahnte Höhen!

•••

Im Zürcher Oberland betreibt eine 10-Kinder-Patchwork-Familie einen Bauernhof in steilem Gelände, hoch über der Töss. Ich lerne die lebenslustige Bergbauernfamilie kennen, komme auch

mit dem achtjährigen Jüngsten der 10 Kinder ins Gespräch. Wie das so sei mit dem langen und steilen Schulweg, und was er sonst so treibe als Bergbauernbub. Da meint er, er freue sich halt immer auf den Znacht, «weisch, s'Mami chochet eso lecker!» Wie soll ich ewiggestriger Dialektnostalgiker da noch Deutschschweizer dazu bringen, dem warmen Tschau vor dem spitzen Tschüss den Vorzug zu geben, wenn die Schweizer Mutter eines Bubens, der am Schnebelhorn aufwächst, nicht mehr «guet», sondern «lecker» kocht? Mit megaguet könnte ich noch leben, aber lecker!

•••

Zu einem Klassentreffen meiner Kolleginnen und Kollegen aus sechs Jahren gemeinsamer Primarschule will ich Fotos von unserem renovierten Schulhaus in Zürich Witikon mitbringen. Ich treffe zwei 8-jährige Knirpse, die auf einem Turngerät des Pausenplatzes hocken. Ich alter Chlaus muss den beiden natürlich erklären, dass ich vor 70 Jahren auch hier zur Schule ging, obschon dies die zwei hinten und vorn nicht interessiert und sie sich 70 Jahre überhaupt nicht vorstellen können. Dann aber wendet sich unsere Konversation der Gegenwart zu und der eine erklärt mir: «Eigetli möcht ich Polizischt werde. Aber ich ha kei Ahning vo der Polizei, ich bin ebe en Gschiidling.» Die Logik dieser Aussage wie auch die Definition, was ein «Gschiidling» ist, bleibt mir bis heute verborgen.

•••

Ein Freund von mir führt in der 3. Generation erfolgreich eine Firma des Baunebengewerbes. Da sich in seiner Familie keine

Nachfolge finden lässt, sucht er einen externen Interessenten, dem er die Unternehmung verkaufen kann. Unter anderem meldet sich ein Banker, so um die 50 Jahre alt. Meinem Freund ist es ein Anliegen, dass der Käufer die Firma im Sinne eines Patrons selber weiterführt. Er fragt deshalb den Banker leicht misstrauisch, weshalb er denn in einen Handwerksbetrieb einsteigen wolle. Die Antwort des Bankers ist ebenso überraschend wie erstaunlich. «Wissen Sie, ich habe sehr viel Geld an der Börse gemacht. Jetzt möchte ich etwas Neues im Leben anpacken, wo ich mein Geld ehrlich verdiene.»

•••

Bis ins reife Alter von 53 Jahren lebte ich unter den Bestimmungen des alten Eherechtes, in welchem die Kompetenzen noch klar geregelt waren: «Der Mann ist das Oberhaupt der Familie». Eine selbstbewusste Frau und drei ebensolche Töchter versuchten zwar, mich auf den tugendhaften Weg der Gleichberechtigung zu führen. Ganz erfolglos waren sie in ihren Bestrebungen zwar nicht. Aber ich gestehe freimütig, dass ich den heute grassierenden seiten- und programmfüllenden Diskussionen in Zeitungen, Fernsehen und Radio nicht richtig folgen kann, die sich um Themen drehen wie Frauenquoten / warum Männer keine Kinder kriegen / Benachteiligung der Frau in Beruf, Gesellschaft und überhaupt / und was sonst noch der Ungerechtigkeiten sind, welche die Männer den Frauen antun. Da drängt es mich, wieder einmal Kalendersprüche zu zitieren, die nicht von mir stammen und ich mich damit nicht der Gefahr aussetze, als

sexistischer Macho aus düsterem, vorfeministischem Zeitalter abgestempelt zu werden.

• *Er heiratet sie, weil er sie liebt; sie liebt ihn, weil er sie heiratet.* (Jean Paul)

• *Männer, die eine Frau erobern wollen, sind wie der Mond: Sie zeigen sich immer von ihrer hellsten Seite.*

(Ursula Herking)

• *Das gilt schon so seit grauer Vorzeit:*

Der Frauen Sünde ist der Männer Torheit.

(Charles Tschoop)

• *Wer mit Katzen spielt, darf die Kratzer nicht scheuen.*

(Ägyptisches Sprichwort)

Hier drängt es mich zu einem Kommentar. Ihr Herren der Schöpfung, vergesst beim Spie-

len nicht, was Euch widerfahren könnte!

• *Die gesamte Vernunft von Männern ist nicht ein Gefühl der Frauen wert.* (Voltaire)

• *Eine Frau ist eine Festung, die sich mit der weissen Flagge wehrt.* (Charles Boyer)

• *Wenn die Nacht anbricht, sind alle Frauen schön.* (Aus dem Sizilianischen)

Dieser sizilianischen Weisheit kann ich zum Schluss die Erkenntnis eines betagten Herrn anfügen:

• *Je älter ein Mann wird, umso mehr junge Frauen entdeckt er auf der Welt.*

(H.J. Schibli)

Da ich schon am Zitieren gescheiter Kalenderverse bin, so füge ich noch einige an, die mich in meinen Bemerkungen im

Leitartikel auf Seite 3, den Sie wahrscheinlich nicht gelesen haben, bestärken:

• *Das Elend besteht nicht im Nichtvorhandensein der Dinge, sondern im Bedürfnis nach ihnen.* (Rousseau)

• *Es hat sich der Irrglaube des Menschen bemächtigt, dass die materielle Wohlfahrt auch das innere Glück verbürge.*

(E. Küng)

Trotz Google bleibt es mir verwehrt, Näheres über diesen Herrn Küng in Erfahrung zu bringen.

• *Drum lebe mässig, lebe klug. Wer nichts gebraucht, der hat genug.* (Wilhelm Busch)

Und zum Schluss meint Giovanni Guareschi:

• *Manchem Politiker wird es schlecht, wenn er seine Reden*

von früher schlucken muss.

Dies muss Guareschi vor der Ära Helmut Kohl geschrieben haben, denn dieser war nicht so zimperlich und soll gesagt haben, wenn ihn jemand auf frühere Aussagen behaften wollte: «Was kümmert mich mein Geschwätz von gestern!»



Hans Jörg Schibli



Jahre

Elektro Material AG

Ende des 19. Jahrhunderts gründeten Pioniere die Kabelwerke Cossonay. Für die bessere Vermarktung ihrer eigenen und weiterer Produkte der Elektrotechnik gründeten sie 1913 die Tochterfirma Elektro Material AG. 1994 wurde die EM an den französischen Telecom-Konzern Alcatel verkauft, von diesem 2001 an die ebenfalls französische Nexusgruppe, und seit 2006 gehört die EM zur französischen Rexel-Gruppe.

Die EM ist seit Jahrzehnten einer unserer Hauptlieferanten. Davon, dass sie in den letzten 10 Jahren fleissig von Inhaber zu Inhaber weitergereicht wurde, merken wir nichts. Ganz im Gegenteil, sie entwickelte sich in dieser für sie sehr anspruchsvollen Periode zu einem top professionellen Dienstleister. Wir werden von Herren und Damen bedient, die wir seit Jahren kennen und die uns den Eindruck vermitteln, die EM sei ein Familienbetrieb. Wir wünschen der EM Zürich weiterhin Erfolg und hoffen, dass sie ihren familiären Charme auch in Zukunft als kleinen Teil innerhalb eines Grösstkonzerns beibehalten kann.

Hans Jörg Schibli



Jahre

«Eisen Pestalozzi»

1763 wird Johann Heinrich Wiser als Eisenhändler an der Zinnengasse aktenkundig. Zwei darauffolgende Generationen Wiser lebten offenbar nicht schlecht von diesem Gewerbe. Weil der dritte Wiser seine Tochter Emilie mit Rudolf Alexander Pestalozzi verheiratete und die armen weiblichen Wesen jener archaischen Vorzeit kein Recht hatten, ihren Geburtsnamen weiter zu tragen, machten ab der 4. Generation die Pestalozzis das Geschäft mit dem Eisenhandel. Sie verstanden aber nicht nur den Handel, sondern entwickelten sich gleichzeitig zu Top-Königern in Sachen familiärer Nachfolgeplanung. Mit Matthias Pestalozzi, Mitteilhaber und designiertem Firmenchef, steht heute die 5. Pestalozzi-Generation und die 9. Generation nach dem Firmengründer Wiser an der Spitze der stolzen und renommierten Firmengruppe.

Lieber Dieter, der du in achter Generation noch Chef des Unternehmens bist, ich durfte dich als einen tollen Unternehmer und Gesprächspartner mit super guten Grundsätzen und Werten im Unternehmerforum Lilienberg kennen und schätzen lernen. Ihr Pestalozzis denkt in langen Zeiträumen und handelt dementsprechend. Eure Mitarbeiter wissen dies und lohnen es euch mit Firmentreue. Ich gratuliere dir und deiner Familie von Herzen zu eurem Erfolg, der nun schon 250 Jahre andauert. Eure Firmengeschichte ist für mich – Inhaber meiner Unternehmung in 3. Generation – Vorbild dafür, was echtes Unternehmertum in einer liberalen Gesellschaft bewirken kann.

Jan Schibli

19. Pensioniertentreffen im Weisstannental ob Mels



Die Alte Post in Weissstannen, dank privater Initiative und den Elektroinstallationen der Schibli-Lehrlinge ein Bijoux, lohnendes Ausflugsziel für Jung und Alt mit Museum und Kafistübli.



Wie freut es doch die Weisshaarigen, wenn der Jungpatron sich die Zeit nimmt, den alten Damen und Herren einen Besuch an ihrem Ausflugsziel abzustatten!



Freude herrscht! Die Totale unserer pensionierten Ausflügler. Sie passen gerade noch in einen 50-Plätzer-Car, jedenfalls fast, es sei denn, es drängen sich für die Rückreise 51 Passagiere in den Car. Dann finden halt drei schlanke Damen auf zwei Sitzen Platz. Was sie offensichtlich äusserst lustig finden.



Zum Abschlussgelage nach einem fröhlichen Tag, setzten wir uns zu Tisch im «Top of the Schibli Tower». Statt einer Obelix'schen Wildschweinorgie, die uns schwer auf unseren alternden Mägen aufliegen würde, serviert uns unser Hof-Caterer Chris Gretener (Gretener Gastro GmbH) ein altersgerechtes, leichtes 3-Gang-Menu.



Auch die Hexenkammer fehlt nicht in der Alten Post.

Wir feiern 365 Dienstjahre

50 Jahre

Zita Egli



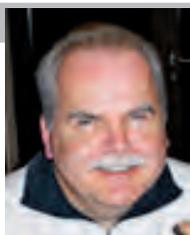
45 Jahre

Judith Egli
Hans Jörg Schibli



35 Jahre

Felix Hurschler



20 Jahre

Carina Schibli Gamper
Cornelia Herzog
Peter Mrosek (entec)



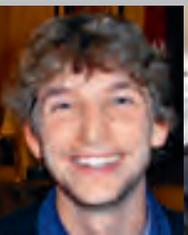
15 Jahre

Patrick Schumacher
Antonio Chirco (Steiner)



10 Jahre

Werner Jäggi
Michael Prassek
David Hürlimann
Mischa Lauffenburger
Simon Züger
Kresimir Dujic
Thomas Oester
René Hossli
Ronaldus Fehr (entec)
Markus Urech (Schocher)



Siegerehrung mit Ehrendamen

Die Dienstalters-Dinosaurier mit 50 und zwei mal 45 Dienstjahren sind sehr dankbar, dass sie über die Pensionierung hinaus weiterhin in Teilzeitanstellung für dies und jenes gebraucht werden können. Dafür, dass Jan sie ebenfalls einlud zur Dienstaltersfeier der Aktiven, gebührt ihm der Titel eines Etappensiegers in Grosszügigkeit.



Zur Pensionierung

Werner Jäggi

1. 1. 2003 – 30. 4. 2013



10 Dienstjahre

Lieber Werner

«Über 50 ist man auf dem Arbeitsmarkt chancenlos» – was für ein Unsinn! 54 warst Du, wir stellten Dich als Finanzchef ein, ob schon weder Alter noch Werdegang dem Anforderungsprofil entsprachen, die Personalprofis für diese Stelle fordern würden. Wir aber zogen das grosse Los mit Dir. Du hast unser Rechnungswesen bis zur Perfektion weiterentwickelt, Du hast den richtigen Umgangston im Spannungsfeld «Verwaltung – Produktion» ge-

troffen, und Du hast Deinen Chef Jan in einer für diesen äusserst belastenden Situation menschlich und fachlich grossartig unterstützt. Zu allem hinzu hast Du Deine eigene Nachfolge weit-sichtig und mit grosser Toleranz dem Nachfolger gegenüber selber geregelt, eine äusserst seltene Tugend bei Mitarbeitern in hohen Kaderstellungen.

Nach unserer ersten Begegnung anlässlich Deines Vorstellungsgesprächs notierte ich (hervorgeholt aus meiner Fichensammlung – pfui, pfui!): *Mein Spon-*

taneindruck: sehr offen, unkompliziert, ungekünstelt, macht gefestigten, mit dem Leben zufriedenen Eindruck. Der Spontaneindruck täuschte nicht.

Ich freue mich, dass Du auch nach dem Erreichen des Pensionsalters weiterhin in der Schibli-Gruppe tätig sein wirst für die Spezialaufgabe «Liegenschaften». So wirst Du auch im höheren Alter mit Deiner grossen Erfahrung der Firma wichtige Impulse geben können. «Bi de Alte bisch guet ghalte!»

Hans Jörg Schibli

Kurt Roos

1. 12. 1979 – 30. 4. 2013



34 Dienstjahre

Lieber Kurt

Zarte 26 Jahre zähltest Du, als Du 1979 Deine Arbeit bei der Schibli AG in der Installationsabteilung Stadt Zürich als Chefmonteur – so hiessen seinerzeit die Projektleiter – aufnahmst. Du lernst viel unter der strengen Hand Deines Chefs, hie und da littest Du auch, aber ohne bleibende Schäden davonzutragen. Nachdem wir die Ramseier AG im Kreis 4 übernommen hatten und fanden, es würde dieser Tochterfirma gut anstehen, auf

der linken Seeseite zu expandieren, lag es nahe, Dich als alteingesessenen Horgemer zum Gründungschef der Filiale Horgen zu befördern. Seit Ende 1987 führtest Du Ramseier Horgen sehr selbständig und sehr eigenwillig. Deine Erfahrungen aus den Lehr- und Leidensjahren in Zürich gaben Dir das Rüstzeug dazu, Deine Filiale auf Erfolgskurs zu bringen und über alle Jahre auf diesem Kurs zu halten. Getreu der Weisheit, dass hinter jedem grossen Mann eine starke Frau steht, erledigte Deine

Erika still und leise alles Administrative.

Nach jeder Ferienreise im In- und Ausland träumtet Ihr zwei davon, nicht immer schon nach wenigen Wochen heimkehren zu müssen. Ich hoffe, dass Ihr diese Träume in den kommenden Jahren verwirklichen könnt, nachdem wir Deinem Wunsch entsprechen konnten, Dich schon mit knapp 60 Jahren im Frühling 2013 in die Frühpensionierung zu entlassen.

Hans Jörg Schibli

Salvatore Farruggio

1. 1. 1972 – 31. 3. 2013



41 Dienstjahre

Lieber Salvi

Über 41 Jahre warst Du in unserer Firma als Schaltanlagenmonteur/Automatiker tätig. Jahrelang hast Du Deine fachtechnischen Kenntnisse mit grossem Engagement in unserer Abteilung eingesetzt. Als Automatikallrounder hast Du mit grösster Sorgfalt, Selbstständigkeit und Zuverlässigkeit Schaltanlagen und Steuerungen in der Gebäude-, Verfahrens- und Umwelttechnik gefertigt. Deine Fach- und Sozialkompetenz wurde auch bei

unseren Kunden sehr geschätzt. In den letzten Jahren vor Deiner Pensionierung durften wir Dich zusätzlich als Automatiker für Kraftwerk-turbinensteuerungen einsetzen. Bis zur letzten Arbeitsstunde warst Du ein sicherer Wert für unsere Abteilung.

Mit Deiner südländischen fröhlichen Art konntest Du jeden mitreissen. Deine angeregten Diskussionen während unseren Mittagspausen über Politik, Wirtschaft oder Fussball della «Squadra Azzurra» werden wir vermissen.

Gerne denken wir an die vielen unterhaltsamen und lustigen Stunden beim Essen Deiner «delle Penne a la Salvatore» zurück. So freuen wir uns auf Deinen nächsten Besuch und natürlich auch auf das Mittagessen.

Lieber Salvi, wir danken Dir für Deinen unermüdlichen Einsatz und Deine Kollegialität.

Wir wünschen Dir und Deiner Frau Uschi für die Zukunft alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.

- a presto

Daniel Hehl

René Bergmann

13. 7. 1987 – 31. 3. 2013



26 Dienstjahre

Lieber René

Mit Deiner ruhigen und kompetenten Art hattest Du unser Team optimal ergänzt. Die Zusammenarbeit mit Dir war sehr unkompliziert und angenehm. Wir konnten auf Deine langjährige Erfahrung zählen, technisch und kundenbezogen.

Im Herbst 2011 musstest Du an der Säumerstrasse in Thalwil die Verantwortung übernehmen und das Projekt zu Ende führen.

Leider machte Dir Dein Knie immer wieder Sorgen. Im 2007

hat Dir dieses nach einem Unfall einen längeren Ausfall beschert.

Auf diversen Gross-Baustellen leistetest Du einen hervorragenden Einsatz, zuletzt in der SNB, in welcher es Dir im 2012 nach einem heftigen Sturz nochmals dasselbe Knie zerschmetterte. Dieser Sturz setzte Dich bis fast zu Deiner Pensionierung ausser Gefecht.

Nach Deiner Genesung dürfen wir selbst nach Deiner Pensionierung noch mit Deiner Hilfe rechnen:

In der Otto Ramseier AG Zürich unterstützt Du zu 20% das Magazin. Das nennen wir Einsatz!

*Yvonne Rinderli
Peter Scheiwiller*

P.S. des Redaktors: Bei Deinem Eintritt wurdest Du Mitarbeiter unserer Tochterfirma Hans Huber AG in Dielsdorf. Du wurdest zum Schiblianer umgetauft, als die Huber AG liquidiert wurde und bist heute das letzte Huber AG-Relikt.

Mario Maspoli

20. 7. 1977 – 30. 11. 2013



36 Dienstjahre

Lieber Mario

Mehr als 36 Jahre bist Du in unserer Firma als Schaltanlagenmonteur/Automatiker tätig gewesen. Du konntest Deine Erfahrungen und fachtechnischen Kenntnisse in unserer Abteilung immer wieder unter Beweis stellen. So hast Du mit grösster Sorgfalt, Selbstständigkeit und Zuverlässigkeit Industriesteueranlagen für Kieswerke, Grossverteiler und Heizzentralen oder Energieverteilungen für Grossbanken in der Werkstatt bei uns

gefertigt. Deine Fach- und Sozialkompetenz wurde in unserer Abteilung sehr geschätzt.

Mit Deiner offenen, direkten und ruhigen Art hattest Du unser Team optimal ergänzt. Deinen Humor, die interessanten Gespräche sowie die «neusten» Witze werden wir vermissen.

Mit Begeisterung hast Du uns jeweils über Eure Ferien oder Wochenenden im «Wohnwagen-camp» Dussnang berichtet. Interessiert und ein wenig neidisch haben wir Deine Ausführungen zur Kenntnis genommen. Wir

hoffen, dass Du uns ab und zu besuchst und Neuigkeiten über Eure Ferien und einen neuen Witz erzählst.

Lieber Mario, wir danken Dir für Deine stets hilfsbereite und kameradschaftliche Mitarbeit in unserem Automatikteam. Wir wünschen Dir und Deiner Frau Ruth für die Zukunft alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.

- bis bald

Daniel Hehl

Antonio Chirco

11. 5. 1998 – 30. 9. 2013



15 Dienstjahre

Lieber Antonio

1998 tauchst Du bei uns auf, nachdem Dein damaliger Arbeitgeber tödlich verunglückt war. Am liebsten waren Dir die grossen Baustellen, wo Du der Chef warst und wie ein Wirbelwind schalten und walten konntest, ganz zur Zufriedenheit unserer Kunden. Sie verlangten nach Beendigung ihrer Bauten immer wieder Dich. Es ist ihnen auch nicht zu verwehren bei Deiner italienischen Fröhlich-

keit, die auch wir immer wieder in unseren Zünipausen erfahren durften.

Du hast auf Deinen Baustellen auch so manches erlebt: man denke da z.B. an Deine väterliche Beschützerrolle, welche Du für unsere attraktive Elektromonteur-Lehrtochter übernommen hattest.

Leider waren Deine Arbeitseinsätze auch nicht immer ganz ungefährlich. Im Dezember 2004 erleidest Du bei Installationen auf einem Bauernhof einen Un-

fall, der Dich für längere Zeit deinen Beruf als Stromer nicht mehr ausüben lässt. Da unser Antonio aber nicht so schnell aufgibt, rappelst Du Dich wieder auf und kommst zu uns zurück.

Lieber Antonio, wir danken Dir für Deine unermüdlichen Einsätze und wünschen Dir in Deinem neuen Leben als Rentner alles Gute.

*Für das gesamte
Steiner Elektrotechnik-Team
Susanne Steiner*

Firmeninternes

Hochzeiten und ihre Folgen ...

13. 1. 2013
Joel

*Ich heisse **Joel** und bin am 13. 1. 2013 im Stadtspital Triemli auf die Welt gekommen. Meine Eltern Christian und Simone Baur freuen sich mit meinem Bruder Leon.*



30. 4. 2013
Sophie

*Die kleine **Sophie** ist da. Es freuen sich Andreas Steinmetz und Katharina.*



19. 1. 2013
Raúl Feliciano

*Wenn aus Liebe Leben wird, hat das Glück einen Namen. Über die Geburt von **Raúl Feliciano** freuen sich Marisa und Rubén Gonzalez mit Lorena.*



24. 5. 2013
Anuar

*Ich heisse **Anuar** und bin am 24. 5. 2013 im Spital Uster auf die Welt gekommen. Die glücklichen Eltern sind Haljim und Mimoza Kurtesi.*



26. 7. 2013
Léon Michael

*Zwar 3 Wochen zu früh aber fit und munter ist unser Sohn **Léon Michael** auf die Welt gekommen! Wir freuen uns über unser Glück und die Zeit zu dritt! Michele Tremp und Dominique Rechenmacher.*



5. 9. 2013
Emma Lorena

Adrian und Rosi Sypek mit Lena freuen sich über die Geburt ihres zweiten Mädchens.



26. 9. 2013
Samuel Christian

Zur Liebe gehören zwei, aus Liebe wurden drei. Die glücklichen Eltern sind Christian und Jeannine Bürgisser.



3. 4. 2013
Adriano

*Herzlich Willkommen! **Adriano** erblickte am 3. 4. 2013 das Licht der Welt. Es freuen sich riesig Raffael und Gudrun Biber.*



16. 7. 2013
Nico Leano

Aus Liebe entstanden, mit Liebe getragen, voller Liebe erwartet... nun bist Du endlich da! Wir sind dankbar und überglücklich! Tanja & Michael Vonwil mit Alina.



13. 8. 2013
Levin

Ein Wunder verliert durch Wiederholung seinen Zauber nicht. Über den zweiten Sonnenschein freuen sich Dominique und Susanne Brozius mit Janis.



24. 10. 2013
Marlon

*Am 24. 10. 2013 wurde **Marlon** geboren. Es freuen sich die Eltern Cyril Fügli und Jenny Lisberg mit Tochter Mia.*



24. 4. 2013
Sheyla Halaya

Wir geben mit Stolz die Ankunft eines kleinen Wunders bekannt. Wir sind überglücklich und dankbar! Ema und Lukas Wagner mit Malik.



21. 7. 2013
Marco

Längst in unser Herz – jetzt auch in unsere Arme geschlossen. Über die Geburt ihres Sohnes freuen sich Mike und Manuela Meier.



28. 8. 2013
Moritz

*Unser Sonnenschein **Moritz** erblickte im August das Licht der Welt. Grosse Freude haben die Eltern Sebastian und Nadja Bieniek.*



28. 10. 2013
Luka

*Ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Über ihren Sonnenschein **Luka** freuen sich riesig Cedric und Melanie Dirig.*





1. 11. 2013
Noah

Am 1. 11. 2013 het dä chli Sunneschii **Noah** s'Liecht vo de Welt erblickt. Riesige Freude bei Marco Schrepfer und Rafaela Albin.

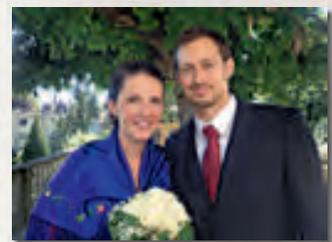


11. 11. 2013
Till Andreas Eugen

Juhui, min chline Brueder isch endlich daa! Mir freued eus mega! Markus mit Mama und Papa Inga und Ruedi Aeberli.

Cyril & Jenny

Am 2. 8. 2013 heiratete in Küsnacht **Cyril Fügli** seine **Jenny Lisberg**.



Mike & Manuela

Die Trauung von **Mike und Manuela Meier** fand am 12. 4. 2013 in Wohlen statt.



Marco & Janine

Am 3. 8. 2013 gaben sich **Marco und Janine Denzler** auf dem Standesamt in Zürich das Ja-Wort.



Sven und Ute

Am 17. 5. 2013 heiratete in Dresden **Sven Müller** seine **Ute**.



Jürgen und Andrea

Am 21. 9. 2013 gaben sich **Jürgen und Andrea Pabst** in Dresden das Ja-Wort.



Sebastian & Nadja

Am 24. 5. 2013 heirateten im Rathaus Bad Zurzach **Sebastian und Nadja Bieniek**.



Marco & Rafaela

Am 26. 9. 2013 heiratete **Marco Schrepfer und Rafaela Albin** in Wädenswil.



Die Redaktion verabschiedet sich

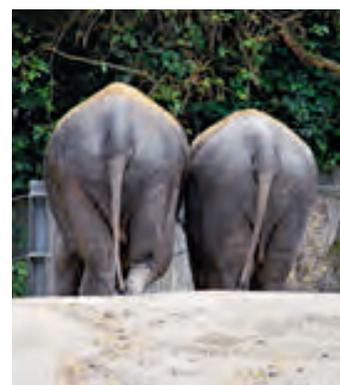
Seit 1972 erscheint «wir Schiblianer» regelmässig, mindestens einmal jährlich. Dem Grundgedanken – Ausdruck geben, was uns in unserer Familiengesellschaft bewegt – ist die Zeitung über alle Jahre treu geblieben. Gleichzeitig orientiert sie sich neu an den Entwicklungen in Politik, Gesellschaft, Technik und natürlich an der dauernden Weiterentwicklung der Schibli-

Gruppe. So bleibt «wir Schiblianer» immer aktuell und demonstriert «ewige Jugendlichkeit».

Ewige Jugendlichkeit, damit kann sich jedoch das langjährige Redaktionsteam nicht brüsten. Die Gestalterin Zita Egli ist seit 7 Jahren, der Redaktor seit 12 Jahren im Pensionierungsalter. Dies zeigt sich bei den zweien unübersehbar an Runzeln und

Falten. Ausser an Weisheit wachsen sie beide nicht mehr. So verabschiedet sich das Redaktionsteam und freut sich auf den nächsten «wir Schiblianer», ewig jugendlich unter der Leitung einer neuen, jugendlichen Redaktion.

Zita Egli
Hans Jörg Schibli





Einmalig allein – unschlagbar als Team!

Der Leitspruch unseres Patrons für Sport, Firma und Familie